

BORSTEI-RUNDSCHAU

Mietergemeinschaft Borstei e.V.

Ausgabe Sommer 2018



INHALT

- 3 Ein Hoch auf uns
- 4 Line Borst - ein Leben für die Borstei
- 6 Ein Stück Heimat
- 10 Borstei - aus und vorbei?
- 12 Fräulein Roth
- 14 Wenn der Ernst des Lebens beginnt
- 16 Das Borstei-Museum
- 18 Hängende Gärten in der Borstei
- 21 Ein Plädoyer für eine kultivierte Fahrradsiedlung
- 24 Der Borstei Kindergarten
- 26 Neptun
- 28 Für uns soll's rote Rosen regnen
- 30 Ab in's Museum
- 31 Frisches Fleisch aus dem Werdenfelser Land
- 34 Der Borstei-Ticker

Impressum:

Herausgeber: Mietergemeinschaft BORSTEI e.V., Löfftzstr. 8, 80637 München, Redaktion (V.i.S.d.P.): Anke Röver (AR), Barbara Sommer-Freudenreich (BSF), Dr. Susanna Partsch (SP), Oliver Sturz (OS), Wolfgang Haberl (WH), Peter Slezak (PS), Kai Meinschien (KM), Jan Müller-Raith (JMR), Layout: Martina Scholle (MaSc), Markus Wächter (MW); Druck: Steininger Offsetdruck, Schlossstraße 6, 85737 Ismaning

EIN HOCH AUF UNS!

Über das übliche Frühlings-Feeling in der Borstei können wir uns beim besten Willen nicht beschweren. Während es in der Stadt eher zaghaft blüht (weil wenig Grün und viel Beton), genießen die Borsteiler bunt blühende Rasenflächen und hübsche Magnolien ebenso wie das immer satter werdende, üppige. In diesem Jahr landeten wir direkt in einem prächtigen Frühsommer, der den Gegensatz zur Umgebung nur noch entschiedener betonte. In der Fußgängerzone schweißtreibende Atmosphäre, in der Borstei laue Frühsommertage in entspannter Stimmung und einem ersten Eis in der Hand. Solche Augenblicke sind wie gemacht dafür, sich für unsere Nachbarschaft zu begeistern.

VON ANKE RÖVER

Es gibt noch dazu immer wieder Anlässe, die Borstei über Äußerlichkeiten hinaus für ihre inhaltliche Seite zu loben. Und damit sind jetzt nicht die Wohnungen gemeint, die sich rein finanziell betrachtet immer mehr dem Münchner Niveau anpassen, was kaum einen Mieter zu Hymnen auf die Siedlung hinreißen dürfte. Allerdings scheint das dem Willen zum nachbarschaftlichen Engagement keinen Abbruch zu tun. Unsere Mietergemeinschaft wird ihres hohen Alters zum Trotz – seit über 40 Jahren ist sie für unsere Anliegen aktiv – nicht müde, das Leben in der Borstei mitzugestalten. Im Rahmen dieser Bemühungen ist ein Arbeitskreis entstanden, der der Kultur vor Ort neue Impulse geben möchte. Im Frühjahr fand bereits zum zweiten Mal eine Sonntags-Matinée im Café statt, eine überaus gelungene Kombination aus Konzert und Autoren-Lesung, die so großen Anklang fand, und im Juni ein traumhaft schönes Konzert im Rosengarten!(Seite 28).

In Kürze wird auch wieder auf wunderbare Weise sichtbar werden, dass ein weiterer Arbeitskreis erfolgreich aktiv ist: Das Sommerfest ist für den 14. Juli geplant, bei Regen in leicht abgewandelter Form eine Woche später. In diesem Jahr ist es gelungen, alle Ladenbesitzer für einen Beitrag zum Fest zu gewinnen. Das ist eine großartige Gelegenheit, insbesondere die Neuen, aber durchaus auch die Alteingesessenen kennenzulernen und sich von der Qualität des Angebots zu überzeugen. Die Läden in der Borstei tragen viel zum Charme der Ladenstraße und der ganzen Siedlung bei und sind für die Bewohner ein Gewinn. Die zwei

neuesten stellen wir in dieser Rundschau vor (S. 12 und 31).

Stolz sein sollten wir auch, dass es der Mietergemeinschaft immer wieder gelingt, Generationen zusammenzubringen und das „Füreinander da sein“ zu fördern. Die Nachbarschaftshilfe ist insgesamt gesehen vielleicht nur ein kleiner Schritt, für den Einzelnen aber kann sie zu einer unersetzlichen Hilfe werden. Ihr ist außerdem zu verdanken, dass in der Borstei niemand zur Isolation und Anonymität gezwungen ist, der die Gemeinschaft sucht.

Und weil die Mietergemeinschaft ein Projekt von Nachbarn für Nachbarn ist, die Borstei-Rundschau ist ebenfalls ein kleiner Teil davon, wurde sie unlängst auch für den Deutschen Nachbarschaftspreis 2018 vorgeschlagen. Damit zeichnet die nebenan.de-Stiftung Initiativen und Projekte aus, die durch nachbarschaftliches Engagement einen vorbildlichen Beitrag zur Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts leisten. Wird die Mietergemeinschaft Borstei für den Preis nominiert, wird sie auch online für den Publikumspreis zur Abstimmung stehen. Die läuft vom 24. Juli an unter www.nachbarschaftspreis.de. Wenn das keine Gelegenheit ist, mal Flagge für unsere Nachbarschaft zu zeigen ...

Wer sich noch etwas orientieren möchte, wie es um die Nachbarschaft in der Borstei bestellt ist, oder auch nur wissen möchte, was es so Interessantes in der Siedlung gibt, dem sei jetzt die weitere Lektüre der Rundschau empfohlen. Wir wünschen viel Spaß dabei!

Line Borst

EIN LEBEN FÜR DIE BORSTEI



Ihr Vater, der Erbauer der nach ihm benannten Borstei, ist in unserer Siedlung durch unzählige Details überall präsent. Dafür hat Line Borst gesorgt, das war ihre Herzensangelegenheit. Sie wollte das Andenken ihres Vaters bewahren.

VON ANKE RÖVER

Dafür setzte sich Line Borst nicht nur dadurch ein, dass sie sich bei vielen gestalterischen Entscheidungen immer wieder im Sinne ihres Vaters einbrachte und durchaus auch einmischte, wenn sie es für angebracht hielt. Die Förderung von Kunst und Kultur, die schon Bernhard Borst selbst konsequent in seine Vorstellung von Wohnen und Leben in der Siedlung integrierte, war auch ihr ein besonderes Anliegen. Ihrem Beharren auf so manche Tradition verdanken wir beispielsweise die Musikbegleitung beim Umzug zum Ostereiersuchen. Auch die Frühlingsgöttin, die seit einigen Jahren diesen österlichen Gang durch die Borstei zum Rosengarten anführt, gehört zu jenen ‚Bräuchen‘, die bereits Line Borsts Vater pflegte und deren Wiedereinführung sie nachdrücklich einforderte.

Da es allerdings keine Belege dafür gibt, dass diese Kette einmal existiert hat, konnte Line Borst sie nicht durchsetzen.

Mit Line Borst starb am 11. November 2017 eine Persönlichkeit, die sich engagiert für gute Bedingungen in unserem unmittelbaren Lebensumfeld eingesetzt hat. Die Mietergemeinschaft Borstei verlor mit ihr eine große Gönnerin, die die Aktivitäten des Vereins stets mit großzügigen Spenden bedachte. Die besondere Nachbarschaft hier und die Pflege einer Idee, die hinter diesem Gemeinschaftsgefühl steht, waren ihr wichtig – die Grande Dame der Borstei wird fehlen!

Ihr größtes Verdienst aber ist vermutlich das Museum, das dem Lebenswerk Bernhard Borsts gewidmet und eine besondere Attraktion in der Borstei ist. 2006 eröffnete Line Borst das kleine Museum im Hof der Löffitzstraße in den Räumlichkeiten, in denen sie zuvor das ‚Forum‘ betrieben und zahlreiche Ausstellungen organisiert hatte. Das Museum in seiner heutigen Form erinnert an die Entstehung der Borstei, an die Pläne, den Bau und an die Anstrengungen, die Borst unternommen hat, um sein Konzept von Nachbarschaft und urbaner Lebensgestaltung umzusetzen. Es erinnert außerdem an die fast hundertjährige Geschichte der Borstei und ist insofern von stadthistorischer Bedeutung. Im Museum kann man auch als Mieter nachspüren, wie es sich in der Siedlung lebte und vor allem, warum manche Dinge heute so sind, wie sie sind.

Es gab jedoch auch Kämpfe, die sie bis zuletzt nicht gewinnen konnte. So hat sie zum Beispiel immer wieder eingefordert, man möge eine Kette zwischen den zwei Pfosten vor dem Neptunsbrunnen anbringen.





Erika Hofstetter (li.) mit ihrer Gruppe in der Hildebrandstraße

Ein Stück Heimat inmitten der Großstadt

„Ja, hier ist es laut, aber bevor wir reingehen, muss ich erst noch was sagen dürfen“, ruft Erika Hofstetter die Besuchergruppe, die sich gerade auf den Weg in die Ladenstraße machen will, zur Ordnung. Die zwölf interessierten Männer und Frauen jeden Alters parieren, machen auf dem Absatz kehrt und kommen unterhalb des Tores zum Stehen, über dem in breiten Lettern die Aufschrift „BORSTEI“ prangt.

Heimat selbst nach 60 Jahren

Erika Hofstetter ist hier aufgewachsen, von 1938 bis 1958 wohnte sie hier, genauer gesagt in der Lampadiusstraße Nummer vier. Hier lernte sie in einem Sandkasten ihren späteren Ehemann kennen, der an diesem sonnigen Tag auch dabei ist und ebenso an den Lippen seiner Frau hängt wie die zahlenden Gäste, die sich extra für diese Führung angemeldet haben. Aus dem breiten Angebot an Stadtführungen, die Erika Hofstetter seit beinahe 50 Jahren durch Schlösser, Kirchen und Parks in und um München anbietet, ist die durch ihre ehemalige Heimat nicht mehr wegzudenken. „Es macht mir einfach Spaß“, erläutert die rüstige Dame ihre Motivation und bittet ihre Gruppe in Richtung Voitstraße.

Viel Platz für Gärten

Die Sonne strahlt heute besonders warm vom Himmel. Es ist noch nicht einmal Mittag, und schon zeigt das Thermometer 23 Grad an. Eigentlich beste Voraussetzungen für einen Besuch im Biergarten oder fürs Grillen an der Isar. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der ersten Borstei-Führung in diesem Frühjahr ist das aber gar keine Option. „Wir wollten das schon immer mal machen“, erklärt eine junge Frau ihre Beweggründe. „Wir waren auch schon in der Fuggerei in Augsburg. Und als wir gesehen haben, dass die Volkshochschule Würmtal diese Führung anbietet, haben wir uns kurzerhand angemeldet.“ Jetzt staunt sie nicht schlecht, als ihre Führerin am Brunnen im Paul-Bürck-Garten Halt macht und von 5 Höfen, 8 Straßen, über 70 Hauseingängen und beinahe 800 Wohnungen berichtet, die das Ensemble seit den späten 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts umfasst. Als Frau Hofstetter dann auch noch erwähnt, dass nur rund ein Viertel der Gesamtfläche bebaut ist, macht eine beachtliche Zahl an „Aahs“ und „Oohs“ die Runde. Und so manch ein Borsteibewohner, dessen Füße gerade im Brunnen baumeln und der die immer weiter um sich greifende Tuchfühlbebauung nur von Spaziergängen in benachbarten Gefilden kennt, dreht sich grinsend um.

Von wegen Sozialwohnungen

Auf dem Weg ein Stückchen weiter, durch die Lampadius- und die Hengelerstraße, meint ein forscher junger Mann, er habe gehört, das seien alles Sozialwohnungen hier. Er sei ganz überrascht, dass es hier doch „recht schön“ sei. Mit der lauten Aussprache dieser Vermutung hatte er jedoch die Rechnung ohne Erika Hofstetter gemacht. Hätte sie einen Stock dabeigehabt, hätte sie ihn jetzt geschwungen. Mit dieser Vermutung liege er komplett

VON JAN MÜLLER-RAITH

Keiner würde es wagen, der resoluten älteren Dame zu widersprechen, das wird schnell klar, schließlich will man mehr erfahren über die „kultivierte Wohnsiedlung“ – oder die „89.000 Quadratmeter in der Pampa“, wie die mittlerweile 82-Jährige betont. Aus ihrem Munde klingt das aber keineswegs abfällig. Im Gegenteil: Mit diesen Worten verdeutlicht Erika Hofstetter ihren Zuhörerinnen und Zuhörern den Gegensatz zwischen dem einstigen Lagerplatz und der Wohnsiedlung, die „in Sachen Lebensqualität damals wie heute ihresgleichen“ sucht.



falsch, protestiert die Fremdenführerin im Unruhestand. Die Borstei sei als Siedlung für die gehobene Mittelschicht gedacht gewesen. Mit Bediensteten, die die Wäsche der besser gestellten Hausfrauen abgeholt und gewaschen wieder zurückgebracht hätten. Wo man den Rasen nicht selber mähen musste, sondern zum Flanieren in einem der großzügigen Höfe hinabgestiegen sei. Von Sozialwohnungen oder gar Unterschicht könne also weder damals noch heute die Rede sein – und fügt beinahe flüsternd hinzu, sie wisse aus verlässlicher Quelle, dass sich die Mietpreise mittlerweile Normalniveau annäherten. Der junge Mann nickt artig, will es dann aber genau wissen. Wie viel zahlt man nun eigentlich für eine Dreizimmer-Wohnung? Da müsse er in der Borstei-Verwaltung fragen, erhält er zur Antwort. Aber wirkliche Hoffnung dürfe er sich nicht machen. Es gebe lange Wartelisten – schließlich würden viele viel dafür geben, eine Wohnung in der „Kultivierten Wohnsiedlung“ ihr Heim nennen zu dürfen. Die Enttäuschung des jungen Mannes ist greifbar – erst recht, als Erika Hofstetter ihn und die anderen durch die Ladenstraße in den Rosengarten führt.

„Die Balkone haben Herrn Borst gar nicht gefallen.“

„Als ich hier gewohnt habe, waren die Bäume gerade mal ein paar Meter hoch“, erläutert Erika Hofstetter und deutet

auf die Linden und Buchen, deren Wipfel mittlerweile bis in den vierten Stock hinaufreichen. „Manches aber sieht noch genauso aus wie früher. Die großen, roten



Satteldächer etwa mit ihrem charakteristischen 45-Grad-Winkel und die Gauben, das hat sich an den meisten Stellen nicht verändert“, erklärt sie und fügt hinzu: „Einzig die Rückseite der Pickelstraße tanzt hier aus der Reihe. Balkone gibt es nur hier. Aber das hat Herr Borst gar nicht gefallen. Die Leute sollten sich doch im wunderschönen Rosengarten treffen – und so wurden die weiteren Häuser ohne Balkon errichtet.“ Damit ist dann auch gleich die Frage nach den Aufzügen beantwortet, die ein älterer Herr stellt, während er die Stockwerke zählt und meint: „Vier Stockwerke komme ich nämlich nicht mehr hoch.“ Nein, antwortet Erika Hofstetter, „die Menschen sollten sich doch begegnen, und wo kommt man besser ins Gespräch als im Treppenhaus?“

Bis auf die Buchsbüsche alles picobello

Gegen Ende der Führung, als sich die Gruppe tief beeindruckt, aber schon etwas ermattet durch den Garten der Ruhe schiebt und soeben etwas erschrocken den Steinsarg passiert hat, kommt für einen kurzen Moment Unruhe auf. „Der Buchs da ist ja kaputt“, ruft eine ältere Dame, die sich bisher vor allem an den

Weiden, Rosen, Osterglocken und Fliederbüschen erfreut hat. „Das ist der Zünsler! Da müsst ihr was tun, sonst frisst der euch alles zusammen.“ Erika Hofstetter, die ihre Borstei bisher in den höchsten Tönen gelobt hat, pflichtet bei, dass die Buchsbüsche im Garten der Ruhe teilweise ziemlich ungesund aussehen. Das passe so gar nicht ins Bild, in diese wunderbare Wohnsiedlung, in die sie so gerne komme, selbst 60 Jahre nach ihrem Auszug – um ihre Begeisterung mit anderen zu teilen und sie ein wenig anzustecken. Die nächste Führung ist schon in Planung – „dann hoffentlich mit gesunden Buchsbüschen“, ergänzt die alte Dame mit einem Lächeln und verabschiedet sich, bis zum nächsten Mal in ihrer alten Heimat.



„DUNKLE SCHOKOTARTE, RHABARBER-WÖLKCHEN ODER DOCH LIEBER EIS... AUF JEDEN FALL EINEN CAPPUCCINO BITTE!“

Lassen Sie sich von unserer Qualität überzeugen

Genießen Sie Ihren Morgenkaffee auf unserer sonnigen Terrasse, wählen Sie aus zwei Mittagsgeschichten um wieder gestärkt in den Nachmittag zu starten oder lassen Sie den Tag mit einem Aperol Spritz bei uns ausklingen. Egal wann Sie vorbeischaun, wenn Sie ins Café Borstei kommen können Sie den Alltag für einen Moment vergessen.

Zwacknagel & Weber GbR

Original italienisches Eis

Große Auswahl an Tartes, Kuchen & Torten

Für den kleinen Hunger: Quiche & Sandwiches

Leckeres Frühstücksangebot am Wochenende & Feiertags

Mo – Fr Mittagstisch von 11:30 bis 14:00

Café BORSTEI
 Franz-Marc-Str. 9
 80637 München
 Tel. 089 92288111
www.cafe-borstei.de
 Mo 10:00 – 17:30
 Dienstag Ruhetag
 Mi – Fr 10:00 – 17:30
 Sa & So 09:00 – 18:00



noch in den Kinderschuhen. Es bleibt die Erkenntnis: Nur wo kein Auto ist, ist meist auch ein Parkplatz.

Ein etwas unfairer Vergleich, mag auf den ersten Blick jener zur Nahversorgung sein. Denn die Ladenstraße mit Zwicknagel und Co. kann gegen die Auswahl von tausenden Artikeln beispielsweise eines gigantischen HIT Marktes nicht anstinken. Wohl aber mit der im Laden verbrachten Lebenszeit. Denn während ich beim Einkauf in der Ladenstraße schnell wusste, welches Brot und welche Sorte Milch ich nehme (nämlich genau jene Packungen, die kurz vor 19 Uhr noch übrig sind), bin ich bei der Auswahl aus gefühlt 50 Milch- und Brotsorten, die zudem bis kurz vor Ladenschluss aufgefüllt werden, schlichtweg überfordert. Mein Fazit: Ein Fach reicht locker. Go for Zwicki. Zumindest das Lebenszeitkonto wird es danken.

Wer also mit dem Gedanken spielt (oder spielen muss), die Borstei zu verlassen, kann sich sicher sein, auch andernorts weiterhin genügend Querverbindungen zu entdecken: schmerzliche wie auch überraschende. Denn eines ist sicher. Ein bisschen Borstei ist fast überall mit dabei. Gut so!

Kommt einem doch bekannt vor: Wild im Wald. Gesehen im Bavariapark

700 Tage sind vergangen, seit wir gewechselt haben. Den Stadtteil. Von Moosach hinauf auf die Schwanthalerhöhe, besser bekannt unter dem Namen Westend. Wobei man hier im Viertel weder ein geografisches Ende der Stadt noch eine besondere namensgebende Ausrichtung mehr erkennen kann.

VON PETER SLEZAK

Das ist auch schwierig geworden, denn früher führte der sogenannte Haderer Weg – die heutige Westendstraße – noch durch weitgehend unbebautes Gebiet, sodass es tatsächlich ein westliches Ende des Viertels gab. Leichter erklärbar ist der Name der Schwanthaler Höhe. Ludwig Michael von Schwanthaler erschuf als Bildhauer zwischen 1840 und 1849 die landesweit bekannte Monumentalfigur der Bavaria. Und nur knapp 70 Jahre später visionierte ein Baumeister das damalige Wohnen in München neu.

Nun könnte man fragen: Borstei und Westend? Was hat das miteinander zu tun? Mehr, als man auf den ersten Blick vermutet. Moosach ist mit seiner Fläche von 1.100 Hektar zwar ein größerer Teil von München, aber die Borstei als darin liegendes Kleinod kann fast schon als eigener, kleiner urbaner Substadtteil angesehen werden. Auch das Westend besticht nicht durch flächenmäßige Größe. Ganz im Gegenteil. Es ist mit „nur“ 207 Hektar flächenmäßig Münchens kleinster Stadtteil. Hier haben wir also die erste Verbindung: Überschaubare Ausmaße.

Auch fein. Das bedeutet vieles auf engem Raum, multiple Verdichtung auf der einen Seite und gähnende Offenheit an anderen Stellen, wenn zum Beispiel eine potenzielle Baulücke vor ihrer Monetarisierung zunächst für längere Zeit erschlossen wird.

Was im kleinen Westend im Großen geschieht, passiert in der großen Borstei gerne im Kleinen. Wohnungen werden renoviert, falls erlaubt auch mal neu gestaltet und frisch gemacht. Was dabei die blickdichte Folie in den Borsteifenstern ist, führt im Westend garantiert zur Umleitung einer Buslinie. Gerne mal auch für ein paar Monate. Dazu braucht es auch kein ausgeprägtes meteorologisches Tiefdruckgebiet, etwas Fernkälte aus dem Hinterhof der SWM genügt schon. Auch hier gilt: Die Umgebung rund um die Borstei lässt einen nur schwerlich los.

Stichwort „los“. Als kultivierte Wohnsiedlung hat und hatte die Borstei schon immer viel zu bieten. Lesungen, Konzerte & Vernissagen geben sich in schöner Regelmäßigkeit die Klinke in die Hand. Das Pendant dieser kulturellen Verdichtung nennt sich im Westend „Kulturtag“. Die gibt es dann auch mehrfach im Jahr. Ein ganzes Viertel widmet sich – nun ja – Lesungen, Konzerten & Vernissagen. Sagen wir also: Gleichstand.

Ein ähnliches Bild ergibt sich in der Schrift. Genauer

gesagt bei der Literatur über das jeweilige Viertel. Sowohl die Borstei als auch das Westend genießen den Luxus eigener Stadtteilfehler. Zwar nicht aus der gleichen Autorenfamilie, aber trotzdem nicht von schlechten Eltern. Während die zur Borstei erschienenen Bücher am besten bereits als Willkommensgeschenk und als Zeichen des guten Willens von Seiten der Verwaltung bei der Vertragsunterzeichnung den neuen Mietern übergeben werden sollten, kann man sich mit der Stadtteilerkundung im Westend durchaus Zeit lassen, um sich zuerst auf dem Papier schlau zu machen. Denn hier wie in der Borstei gilt: Es läuft einem schon nichts davon.

Gemeinschaftlich wohnen: In der Borstei ein Grundprinzip des täglichen Lebens. Eine tragfähige Idee, denn an keinem anderen Ort in München wird dieses Konzept ähnlich umgesetzt wie im Westend, einer Keimzelle des genossenschaftlichen Wohnens. Etwa 3.000 Genossenschaftswohnungen sind hier zu finden. Aus der Historie des Arbeiterviertels zeigen diese Wohnblöcke, wie man auch in einem neuen Jahrhundert in München noch bezahlbare Mieten garantieren kann. Ein Aspekt, der der Borstei zunehmend abhanden kommt, Mietpreisbremse hin oder her. Zudem sind in München die einzig wahren akzeptierten Bremsen jene der Firma Knorr oder die des eigenen BMW Cabrios. Apropos Auto: Wo ein Auto ist, ist auch meist kein Parkplatz. Diese grundlegende Borsteierfahrung zeigt auch im Westend ihren hohen Wahrheitsgehalt. Hier wie dort versuchen Parklizenzzgebiete den vierrädrigen Wildwuchs zu ordnen. Der Erfolg steckt auch hier

Zweirad Shop Inh. Claus Pickl

Ihr Fahrrad Fachhändler für
Gazelle-Kreidler-BBF-Puky-Sundance-Hercules-
Feldmeier-Winora-Head

Neu bei uns: **E-Bikes!**

Wir beraten,
verkaufen Neu- und Gebrauchträder,
Ersatzteile und Zubehör
und reparieren fachgerecht

Wir freuen uns, dass wir hier in der Borstei schon viele unserer
bestehenden und Neukunden begrüßen durften.

Bei uns erwartet Sie eine große Auswahl an Fahrrädern und Helmen,
auch für unsere kleinen Radfahrer

Tel. 089 / 165 715

Email: zweiradshoppickl.@t-online.

WEB: www.zweiradshoppickl.de

Öffnungszeiten: Mo- Fr. 09:00 - 12:30 und 14.30-18.00 Uhr
Sa. 09:00 - 12.30 Uhr

Pickelstr.2 / Eingang Dachauer Straße
80637 München / Borstei

„Wir wollen ein Teil der Nachbarschaft werden“

VON JAN MÜLLER-RAITH

„Ich wünsche Ihnen viel Geduld“ ruft eine Kundin aufmunternd in den Laden hinein, der schon wenige Tage nach der Eröffnung aussieht, als sei er schon immer hier gewesen, liebevoll dekoriert, bis ins kleinste Detail. Dann steckt sie die soeben erworbene Glückwunschkarte zur Geburt ihrer Enkelin in ihre Tasche, nimmt die Griffe ihres Rollators fest in die Hand und biegt nach links in die Ladenstraße ab.

Testphase in der Weihnachtszeit

Solch nette Worte hören die Besitzerinnen der neuen Papeterie, Dagmar Roth und ihre Tochter Johanna, gerne. Anfang des Jahres haben beide das Wagnis auf sich genommen und in der Franz-Marc-Straße 8 endgültig ihren neuen Laden aufgemacht – nach einer kurzen und offenbar überzeugenden Testphase in der Weihnachtszeit. „Wir machen das ja schon seit 25 Jahren“, meint Dagmar Roth nicht ganz ohne Stolz und lacht, „zunächst 15 Jahre in der Schellingstraße, seit zehn Jahren in der Hohenzollernstraße – und jetzt zusätzlich noch hier in der Borstei.“

Aus dem Experiment wurde Wirklichkeit

Dass der alte Zeitschriftenladen seine Pforten schließen würde, hat die dynamische Mittfünfzigerin von ihrer Freundin Monika Schübel aus der Einhorn-Apotheke nebenan erfahren: „Sie hat mir erzählt, dass sich hier was tut und dass das vielleicht eine Idee für mich wäre“, meint Dagmar Roth, oder „Fräulein Roth senior“, wie sie sich selbst gerne nennt, und grinst. „Dann habe ich mir die Räumlichkeiten angeschaut und einen Entschluss gefasst: Wir versuchen das.“ Am Ende erster Gespräche mit der Borstei-Verwaltung stand die Vereinbarung, die Lage erst einmal für einige Wochen mit einem Pop-up-Store zu sondieren. Während sie das erzählt, wippt Dagmar Roth ein wenig mit dem Kopf, fast so, als könne sie es immer

noch nicht so recht glauben, dass diese Wochen kurz vor Weihnachten für ihre Papeterie ein echter Erfolg waren und dass sie jetzt stolze Besitzerin von gleich zwei Geschäften ist. „Das war für uns ein absolutes Experiment. Und weil das funktioniert hat, haben wir uns entschieden zu bleiben.“

Lieber Juniorchefin als Anglistikstudentin

Das Geschäft mit schönen Papierwaren scheinen Dagmar Roth und ihre Tochter Johanna, die mehrmals die Woche selbst hinter dem Tresen steht, im Blut zu haben. Fräulein Roth senior absolvierte ihre Lehre zur Einzelhandelskauffrau bei Ludwig Beck, arbeitete dort unter anderem in der vorweihnachtlichen Geschenke-Dult und blühte hier alljährlich so richtig auf. Das war noch lange bevor sie ihren eigenen Laden aufmachte, doch schon damals erkannte sie, dass Beruf und Berufung für sie ganz nah beieinander lagen. Fräulein Roth junior half ihrer Mutter bereits, als diese vor mehr als zehn Jahren noch in der Schellingstraße ansässig war. Nach dem Abitur begann Johanna Roth mit einem Anglistik-Studium zunächst etwas völlig Fachfremdes. Das war allerdings nicht von langer Dauer und wurde ihr recht schnell zu trocken. Daher war schon bald Schluss mit der Uni, und Johanna Roth fand sich kurzerhand bei den Lochern, Spitzern und Zeitungen ihrer Mutter wieder.



Viel mehr als ein „Lotto-Toto-Laden“

Mittlerweile bieten die beiden stolzen „Papeterières“ auf ihren Tischen und Regalen ganze 3.000 Artikel an, von A wie Aufkleber bis Z wie Zündhölzer, dazwischen Büroklammern, Federmäppchen, Geschenkbänder, Hefte, Karten, Lineale, Malhefte, Radiergummis, Scheren, Tintenfüller und so weiter und so fort. Von mittlerweile nicht weniger als 15 Lieferanten beziehen die beiden resoluten Damen ihre Waren. Teilweise haben sie sie sogar selbst gestaltet. Der Münchner Jahreszeitenkalender



mit den vielen bunten Bildchen etwa wird Jahr für Jahr von ihnen herausgegeben und kann in mehreren Größen natürlich auch in ihren Geschäften erworben werden. „Das Postgeschäft machen wir zwar weiter, das soll hier aber nicht so aussehen wie jeder andere Lotto-Toto-Laden“, bekräftigt Dagmar Roth und lässt ihren Blick durch den Laden schweifen, der mit dem wohlklingenden Wort „Papeterie“ tatsächlich ganz gut umschrieben ist.

Keiner soll mit leeren Händen gehen müssen

Wer die beiden Fräuleins beobachtet, merkt schnell, dass ihre Dependance in der Franz-Marc-Straße schon nach wenigen Tagen ein Stück neue Heimat geworden ist. Die Herzlichkeit der Juniorchefin gegenüber dem kleinen Mädchen, das so gerne einen roségoldenen Füller hätte, sich aber noch etwas gedulden muss, bis er endlich geliefert wird, wirkt ebenso authentisch wie die Empathie gegenüber einem älteren Herren, dem die Seniorchefin erklären muss, dass die „Süddeutsche“ leider schon aus ist. „Das müssen wir gleich auf die Liste schreiben“, ruft Dagmar Roth ihrer Tochter zu. „Wir brauchen am Samstag unbedingt zusätzliche SZ-Ausgaben.“ Kunden wegschicken zu müssen, das gefällt ihr gar nicht.

Ein Teil der Nachbarschaft

Da wirkt es fast wie eine Wiedergutmachung, als wenige Augenblicke später eine Dame in der Ladentür steht, „Hallihallo, habt ihr auch Trauerkarten“ in Richtung der beiden Damen Roth trällert und nicht unverrichteter Dinge wieder von dannen ziehen muss, sondern stattdessen die Qual der Wahl hat und aus gleich einem Dutzend Karten wählen kann. Als die Dame gegangen ist, stößt Fräulein Roth senior einen kurzen Seufzer aus, blickt durch die Hintertür in Richtung Rosengarten und meint: „Ich freue

mich auf den Sommer, wenn draußen die Rosen blühen.“ Dann hält sie kurz inne und ergänzt: „Wir wollen ein Teil der Nachbarschaft werden, wo jeder gerne hingeh.“

Den ersten Schritt haben die beiden gemacht. Und wenn es weiterhin so gut läuft, wie es begonnen hat, werden sie sich noch häufiger über blühende Rosen freuen können.

FRÄULEIN ROTH

Das neue Gesicht in Ihrer Ladenzeile für Papeterie, Schul- und Bürobedarf, Presse, Tabak und offizielle Post- und DHL-Filiale!

Entdecken Sie unsere große Auswahl unter anderem an Grusskarten, Geschenkverpackung, Fotoalben, Hefen, Notizbüchern, Stiften, Ordnern, Schachteln, Zubehör, Kalendern sowie liebevolle Geschenkkideen!

Franz-Marc-Str. 8, 80637 München
Mo, Di, Do, Fr: 9 - 13, 14 - 18 Uhr
Mi, Sa: 9 - 13 Uhr 089 51264111



Wenn der Ernst des Lebens beginnt ...

Auch dieses Jahr freuen sich wieder viele Borstei-Kinder und ihre stolzen Eltern auf den allerersten Schultag im September. Ein neuer Lebensabschnitt wird eingeläutet, der Ernst des Lebens beginnt – auch mit der nun regelmäßigen Teilnahme am Straßenverkehr. Zwar haben wir das Glück, dass Schulweghelfer die Kleinen allmorgendlich sicher über die gefährlichen Kreuzungen am Mittleren Ring geleiten, aber das alleine reicht nicht.

Eltern müssen den ersten Alleingang lange vor Schulbeginn mit ihren Kleinen trainieren, denn noch haben die ABC-Schützen viele sogenannte psychomotorische Defizite, auch wenn das vielen Erwachsenen so gar nicht bewusst ist.

Das können Kinder noch nicht können:

Die Kleinen sind aufgrund ihres Entwicklungsstands den komplexen Situationen des Straßenverkehrs nicht gewachsen und schnell überfordert. Alleine schon

aufgrund ihrer geringen Körpergröße fehlt ihnen vielfach der nötige Überblick, und sie selbst werden leicht übersehen. Erwachsene sollten ruhig einmal in die Hocke gehen und so den Straßenverkehr aus Sicht der Kinder erleben – sie werden sich wundern!

Auch muss man immer daran denken, dass die Kleinen wegen ihrer kurzen Beine mehr Schritte benötigen und somit auch länger zum Überqueren einer Fahrbahn brauchen.

Kinder sehen und hören in diesem Alter auch anders. Ihr Gesichtsfeld ist deutlich eingeschränkt, was insbesondere dazu führt, dass sie seitlich nahende Gefahren nicht so wie Erwachsene „aus den Augenwinkeln“ erkennen können. Geräusche können noch nicht sicher unterschieden werden. Und die Richtung zu bestimmen, aus der ein Geräusch wie zum Beispiel von Hupen, Klingeln oder Sirenen kommt, ist gänzlich unmöglich.

Man sieht, wie benachteiligt die Kinder sind, wenn es darum geht, aus dem „Geräuschsalat“ wichtige, manchmal sogar lebenswichtige Geräusche herauszufiltern.

Wenn ein Schulanfänger noch nicht rechts und links unterscheiden kann, so ist das ganz normal, denn dies können Kinder erst mit etwa zehn Jahren leisten. Gleiches gilt für die Einschätzung von Geschwindigkeiten und Entfernungen, auch das muss erst langsam erlernt werden. Vorausschauendes Gefahrenbewusstsein? Fehlanzeige! Auch das entwickelt sich nämlich erst nach und nach. Kinder haben aber auch eine »lange Leitung«. Für das Reagieren in einer nicht zu schwierigen Situation benötigen sie die zweieinhalb- bis dreifache Zeit eines Erwachsenen.

Viele Gefahren werden außerdem durch die starke Ablenkbarkeit und Spontaneität der Kinder unabsichtlich heraufbeschworen. Zusätzlich sind die Kleinen noch sehr Ich-bezogen. Sie denken: „Wenn ich das Auto sehe, dann sieht es auch mich.“

Übung macht den Meister

Den künftigen Weg zur Schule und zurück übt man am besten schon lange und mehrmals vor dem ersten Schultag. Der kürzeste Weg muss nicht immer der sicherste sein! Kleinere Umwege können oft einen hohen Sicherheitsgewinn bringen. Orientierung bietet hier der Schulwegplan, der an jeder Schule erhältlich ist. Wichtig dabei ist, den Schulweg so wirklichkeitsnah wie möglich zu trainieren, also nicht am Wochenende und möglichst nicht zu Ferienzeiten. Auch nach dem ersten Schultag sollte man sein Kind noch längere Zeit begleiten. Nach ein paar Wochen ist es auch ratsam, unbemerkt zu kontrollieren, ob das Kind sich noch so verhält, wie eingeübt wurde. Nach Schulschluss sind Kinder besonders „aktiv“, möchten sich nach dem langen Sitzen bewegen, mit ihren Freunden austauschen und ihre Schulerlebnisse „verdauen“. Nachlassende Aufmerksamkeit ist die Folge!

Eltern sollten ihre Kinder in diesem Alter auch nicht mit dem Fahrrad in die Schule fahren lassen. Meist untersagen die Schulen dies sogar und das aus gutem Grund: Kinder lernen zum Stolz aller zwar frühzeitig und

schnell, spielerisch ihr Fahrrad zu „beherrschen“, aber nur, wenn ihre volle Konzentration auf diese Tätigkeit gerichtet ist. Werden sie aber mit unvorhergesehenen, ungeübten und unbekanntem Situationen und Aufgaben konfrontiert, so zeigen sich bei Kindern im Grundschulalter noch sehr schnell Überforderungen.

Kinder sollten deshalb so spät wie möglich mit dem Fahrrad am Straßenverkehr teilnehmen, also erst dann, wenn sie mehrere Handlungen gleichzeitig verrichten und auch auf mehrere Dinge gleichzeitig achten können. Dies lernen sie in der schulischen Radfahrausbildung, in der Regel in der 3. und 4. Klasse.

Nur in Ausnahmefällen sollten Kinder mit dem Auto zur Schule gebracht werden. Ständige Fahrten im „Elterntaxi“ führen nämlich dazu, dass die Kinder erst sehr viel später selbstständiges Verhalten im Straßenverkehr erlernen.

Übrigens, wenn nach der 4. Klasse ein Schulwechsel ansteht, spielt auch wieder das Thema „Schulweg“ eine wichtige Rolle, denn auch dann müssen die neuen Wege und die Nutzung neuer Verkehrsmittel trainiert werden.

(Beate Pappritz, Vorstand Mietergemeinschaft Borstei)

Feinkost Zwicknagel

Große Auswahl an Bioartikeln & Lebensmitteln für den täglichen Bedarf
Täglich frische Backwaren

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 8.30 bis 13.00 Uhr
und 15.00 bis 19.00 Uhr
Samstag 8.00 bis 13.00 Uhr

Franz-Marc-Straße 4
80637 München

Tel.: 089 / 41 85 75 70
Fax: 089 / 71 67 44 10

Ihre Allianz Agentur in der Borstei

Als Fachmann für betriebliche und private Altersvorsorge, Vermögensanlage, sowie Kranken- und Sachversicherungen berate ich Sie kompetent und umfassend.



Allianz Hauptvertretung Festner

Hauptvertretung der Allianz
Franz-Marc-Straße 3a
80637 München

stefan.festner@allianz.de
www.allianz-festner.de

Tel. 0 89.12 55 59 50
Fax 0 89.12 55 59 52



Das Borstei-Museum



Es ist allseits bekannt, dass in der Borstei Münchens kleinstes Museum beheimatet ist. Im Hof der Löfftzstraße erinnert das Borstei-Museum an das Werk des Erbauers Bernhard Borst und ist zugleich Beleg für die bewegte Geschichte der Siedlung. Doch seit dem 1. März dieses Jahres ist es leider geschlossen. Nachdem im Herbst die Gründerin Line Borst im Alter von 93 Jahren verstorben ist, musste der reguläre Museumsbetrieb vorübergehend eingestellt werden. Und nun?

Liebe Besucher des Borstei Museums,
leider muss das Museum bis auf weiteres aus organisatorischen Gründen geschlossen bleiben. Falls Sie trotzdem gerne einen Blick hinein werfen möchten, melden Sie sich bitte unter der Telefonnummer 0176 7679 8244. Wir werden uns bemühen, Ihnen die Möglichkeit zu geben das Museum trotzdem zu besuchen.
Wir hoffen auf Ihr Verständnis und ein baldiges Wiedersehen,
Ihr Museumsteam

VON ANKE RÖVER

Eins steht fest: Das Museum soll unter allen Umständen erhalten bleiben. Darüber sind sich die von Line Borst eingesetzten Geschäftsführer Andreas Rümmelein und Karl Stöger mit der Verwaltung einig. Doch bevor man eine nachhaltige Lösung gefunden hat, muss erst noch der gesamte Nachlass von Line Borst geregelt werden. Es muss, will man das Museum langfristig weiterführen, klar geregelt werden, in wessen Besitz sich die Ausstellungsstücke befinden. Erste Schritte zu einer entsprechenden Regelung sind von Museumsseite bereits im Dezember mit der Erstellung einer genauen Inventarliste in Angriff genommen worden, die juristische Klärung der Sachlage dauert allerdings noch an.

verzichten. Bis feststeht, in welcher Form und vor allem in welchem Umfang das Museum wieder regulär geöffnet wird, kann man sich bei der Museumsleitung entweder per E-Mail an borsteimuseum@leibgeber.de oder telefonisch an 089 / 2621 1604 (Andreas Rümmelein) wenden und einen Besichtigungstermin vereinbaren. Der Vorteil: Die Pforten des Museums öffnen sich dann exklusiv.

Zum Glück müssen Interessenten trotz vorübergehender Schließung nicht auf das Besichtigen der Ausstellung

Übrigens: Die Museumsleitung braucht dringend Unterstützung und freut sich auf ehrenamtliche Helfer, die ebenfalls die oben genannten Kontaktdaten nutzen können, um ihren Einsatz anzubieten.

- Finanzbuchführung, Lohnbuchführung, Jahresabschluss
- Lohnsteuerjahresausgleich bzw. Einkommensteuererklärung
- Existenzgründungsberatung/betriebswirtschaftliche Beratung
- Gestaltende Steuerberatung

Thomas Wolf

Dipl.-Kfm. Steuerberater

Dachauer Str. 140
80637 München
Tel.: 089/379 110 39
Fax: 089/379 110 38



Ihre Zahnarztpraxis in der Borstei für die ganze Familie

Dr. Vasiliki Tsikolata
Voitstr. 2
80637 München
Tel.: 089-15 36 31

E-Mail: zahnarztpraxis@dr.-tsikolata.de

Schmerzarme und Qualitätsorientierte Behandlungsmethoden in allen Bereichen der Zahnmedizin:

Prophylaxe
Ästhetik/Bleaching/Veneers
Zahnersatz/Kunststoff/Keramik

... und ganz besonders im Bereich
Kinderzahnheilkunde
kindgerecht und spielerisch im Kinder-Ambiente

Hängende Gärten in der Borstei?



Nachdem letztes Jahr die Renovierung der Fassade und des Kamins beim Heizwerk abgeschlossen wurde, stellt sich die Frage, wann das Heizwerk renoviert wird. Michael Kellermann von der Borstei-Verwaltung erklärte, dass der Beginn der Renovierung des Heizwerkes noch nicht feststehe, da noch nicht entschieden sei, wie die Renovierung erfolgen soll.

VON WOLFGANG HABERL

Es bestehen zwei Möglichkeiten: Die Erneuerung des Daches in seiner Art wie bisher, das heißt, der Dachstuhl wird abgerissen, neu aufgebaut und wieder mit

Kupferblech gedeckt, ebenso alle Dachrinnen und Ableitungen. Der Dachstuhl muss auf jeden Fall erneuert werden, da er zum großen Teil marode ist. Die Variante zwei würde eine Dachbegrünung vorsehen. Statt eines Dachstuhls würde ein Gefälleestrich darauf aufgebracht werden und dann eine Bitumschicht mit einem Gefälle wegen des Wasserablaufs. Auf diese

Fläche würde ein Substrat mit einer Samenmischung aufgebracht, aus der die Dachbegrünung entstehen soll. Hierbei handelt es sich um Moose oder Niedergräser. Die Regenrinnen und Ableitungen würden wie die Originale auch in diesem Fall aus Kupfer gefertigt.

Beide Varianten müssen vom Denkmalschutz genehmigt werden. Auf jeden Fall wird noch

dieses Jahr im Rosengarten die Terrasse neben der Heizung repariert. Der Belag der Terrasse wird im Herbst erneuert, die Fassade der Terrasse wird schon vorher in Angriff genommen.

Des Weiteren werden dieses Jahr noch die Dächer Hildebrandstraße 9 bis 13 zur Hofseite gedeckt. Da auf der Hofseite unter anderem einige Simse kaputt sind, werden in diesem Zusammenhang gleich einige Ausbesserungs- und Malerarbeiten an der Fassade durchgeführt.

Was noch in den Sternen steht, ist die Regenwasserableitung im Hof der Häuser Franz-Marc-Straße 2 bis 8. Wie bereits in mehreren Artikeln in der Borstei-Rundschau ausgeführt, wurde eine Ableitung des Regenwassers in eine Versickergrube in der Grünanlage gegenüber der Borsteistatue ins Auge gefasst. Die Schwierigkeit bei dieser Maßnahme ist allerdings nicht die Ableitung, sondern die Erneuerung der Straße im Hof, die bei dieser Maßnahme mit durchgeführt werden soll. Da der Unterbau der Fahrbahn dort, wie eigentlich im gesamten Hof, durch die intensive Beanspruchung durch schwere LKWs (Müllabfuhr, Materialanfuhr) geschädigt ist, ist eine Sperrung der Straße über einen längeren Zeitraum notwendig. Da dies wegen der Geschäfte sehr schwierig ist, wird noch nach Lösungen gesucht.

Eine davon könnte sein, das Regenwasser nicht zentral aufzufangen, sondern dezentral durch Versickergruben bei den Regenrinnen. Dies bedeutet, für einen oder auch zusammengefasst für zwei Regenabläufe einen Schacht bis zu einer Tiefe von drei bis vier Metern zu graben, darin werden dann Betonröhren mit einem Durchmesser von einem Meter versenkt, in die das Wasser abgeleitet wird und dort versickern soll. Diese Arbeiten würden dann auch bei einer weiteren Fahrbahnerneuerung im Rosenhof durchgeführt werden.

Im Garten der Ruhe verlor der Teich allmählich Wasser. Die Gärtner füllten zumindest so viel Wasser regelmäßig nach, dass das Überleben der Goldfische gesichert war. Hierzu befragt erklärte Kellermann, dass wahrscheinlich eine undichte Stelle durch das Wurzelwerk des Schilfbewuchses entstanden ist, durch die das Wasser versickert. Normalerweise wird der Wasserverlust durch einen Grundwasserbrunnen ausgeglichen. Die Pumpe, die das Wasser aus dem Brunnen fördert, ist vor einige Zeit kaputt gegangen. Die Ersatzteilbeschaffung gestaltete sich schwierig, aber zwischenzeitlich ist die Pumpe erneuert. Michael Kellermann wies darauf hin, dass die Sanierung des Teichs voraussichtlich nächstes Jahr angegangen wird.

In diesem Zusammenhang erinnerte sich der Autor dieser Zeilen daran, dass früher der Teich des Öfteren ausgelassen und gereinigt wurde. Es begann immer damit, dass eine Badewanne aufgestellt wurde, in die die Goldfische eingesetzt wurden, nachdem man sie gefangen hatte. Wenn der Teich völlig leer war, wurde der Schlamm mit Schubkarren über eine Rampe aus dem Becken geholt und zwischen den Büschen verteilt. Waren der Schlamm und sonstige Schmutz beseitigt, wurde der Boden des Beckens abgespritzt und richtig



gesäubert. Wenn danach das Wasser wieder eingelassen war, konnte man bis auf den Boden und die Fische ganz klar sehen. Das Wasser erschien richtig blau. Nach ein paar Jahren war davon nichts mehr zu sehen bis zur nächsten Reinigung.

Ein Problem für die Verwaltung ist auch der Unkrautbewuchs auf den Flächen der Borstei. Chemische Mittel gegen das Unkraut sind nach Aussage von Herrn Kellermann nur noch in geringem Umfang und bei speziellen Anwendungen erlaubt. Deswegen werden zur Zeit andere Möglichkeiten zur Unkrautvernichtung von der Verwaltung geprüft. Ein Gerät wurde vor Kurzem getestet und machte sich durch kräftiges Fauchen bemerkbar. Hierbei handelt es sich um einen fahrbaren Brenner, durch den das Unkraut überhitzt wird.

Bei dem nächsten Testgerät wird das Unkraut durch ungiftigen Schaum bekämpft. Hierbei wird die Fläche eingeschäumt, nach etwa zwanzig Minuten ist der Schaum dann verschwunden und das Unkraut hoffentlich auch. Weitere Tests sollen noch folgen.

Getränke Heim- & Firmenservice
Berger

Borstei

Inhaber: Thomas Berger
Pickelstraße/ Ecke Dachauer Straße
Telefon: 157 80 373
Telefax: 157 80 376

Riesen-Angebot
an Limo – Wasser – Säfte – Biere aller Art
Spirituosen – Wein – Sekt etc.

NEU- Lottoannahmestelle -NEU
Alle 14 Tage neue Sonderangebote

Für Ihre Party oder Feier
Partyfässer – Biergarnituren – Gläser etc.

Unser Lieferservice:
Wir liefern Ihre Getränke, Biergarnituren, Fässer etc.
zu Ihnen nach Hause!!!

Öffnungszeiten
Montag – Freitag von 8.00 – 19.00 Uhr durchgehend
Samstag von 8:00 – 15.30 Uhr



Immer Mittwoch ab 18 Uhr

Das intelligente Training für Körper und Geist

Die Kombination von 3 Disziplinen
dehnen, bewegen, meditieren

www: in-balance-taiji.de
E-Mail: petra@in-balance-taiji.de
Tel.: 0171-7122345

„Fester Bestandteil eines urbanen, modernen Lebensstils“ –

Ein Plädoyer für eine kultivierte Fahrrad-Siedlung



Lummerland ist überall ... – auch in der Borstei. Nein, wir haben keine Lokomotive Emma, für die der Platz aufgrund zu vieler Untertanen fehlt. Aber wir haben andere Fahrgerätschaften, die sich in Anzahl und Größe seit der Planung unserer Siedlung vor fast einhundert Jahren vervielfacht haben. Wir haben viele Autos und noch mehr Fahrräder. Und damit ein ungelöstes Problem: wohin nur mit den Drahteseln? Mit Blick aufs große Ganze ist die Frage weitreichender: Was können wir hier in unserem privaten Umfeld für die Verkehrswende tun?

VON OLIVER STURZ

Mehr Raum fürs Radl – das Dauerthema ist auch ein Zukunftsthema.

Schon 2013 und 2014 hatten wir uns in der Borstei-Rundschau ausgiebig mit dem Wildwuchs der überall abgestellten Fahrräder und dem Platzanspruch der PKWs in unserer Siedlung

beschäftigt. Ein Thema, das die Mieter bewegt. Doch unbestritten gehört dem umweltfreundlichsten Gefährt in Zeiten drohender Diesel-Fahrverbote, in unmittelbarer Nähe zu Deutschlands Feinstaub-Spitzenreiter Landshuter Allee und inmitten der „Radlhauptstadt“ München als Auto-Alternative die Zukunft. Die ausgelaufene Werbekampagne der

Stadt beschrieb das Fahrrad als „festen Bestandteil eines urbanen, modernen Lebensstils“. Nur passt der Wunsch nach umweltfreundlicher Mobilität noch nicht ganz in die Realität. Denn es mangelt an den „Basics“ wie geeigneten Abstellflächen. Im Vergleich zur Bedeutung des Autos wird das Fahrrad zu wenig ernst genommen.

Und täglich werden es mehr ...

Wege und Höfe werden zunehmend mit Zweirädern zugeparkt. Zum schicken Wertobjekt oder der betagten „Klapperscheese“ gesellen sich heute auch noch diverse voluminöse Motorroller sowie einige ungenutzte Exemplare unserer über 7.000 in München abgestellten „Freunde“ von oBike, die wenig mit nachhaltigem Bike-Sharing, sondern vielmehr mit Vermüllung öffentlichen Grunds zu tun haben. Kurz und gut, das ungelöste Zweirad-Abstellproblem wird nicht kleiner und führt zu einer Situation, die mit den Ansprüchen einer kultivierten (und daher ja auch irgendwie aufgeräumten) Wohnsiedlung nicht einhergehen. Die fortschrittliche Idee Bernhard

Borsts, die Autos in die Garagen zu verstauen, läuft der Zeit hinterher.

Lösungsmöglichkeiten sind begrenzt

Nun kann man hier keinem wirklich einen Vorwurf machen: Unsere individuelle Mobilität ist ein wichtiges Gut, und wer Fahrrad fährt, bewegt sich klimafreundlich. Auch die Borstei-Verwaltung bemüht sich um Lösungen, wird der Masse der Zweiräder allerdings nicht Herr werden können. „Wir haben einfach zu viele Fahrräder, Roller, E-Bikes und zugleich nur eine sehr begrenzte Fläche“, erläutert Michael Kellermann, technischer Leiter der Borstei-Verwaltung. „Wir können lediglich durch die Anbringung zusätzlicher Fahrradständer die Möglichkeiten ergänzen. Zugleich appellieren wir an die Mieter, ungenutzte Altfahrräder zu entsorgen.“ Dabei setzt die Verwaltung auf Fahrradständer Marke Eigenbau, die den denkmalschutz-spezifischen Kriterien entsprechen. Eine Garagenumwidmung, bei der sich mehrere Mieter eine Fahrradgarage teilen, ist laut Kellermann nicht möglich, zumal

auch über 150 Mieter auf einer Warteliste für eine Garage stehen.

Ideen sind willkommen

Mal wieder aufzuräumen und verlassene Rostlauben von den Wegen zu entfernen, ist eine Sache, doch braucht es zusätzliche Ideen und Maßnahmen, unsere Borstei noch etwas fahradfreundlicher zu machen und sichere Abstellflächen zu ermöglichen. Hier sind Mieter, Verwaltung und auch der Bezirksausschuss Moosach gefragt, der für die öffentlichen Wege zuständig ist. Unsere Höfe, die wir alle mit ihrem vielen Grün und schöner Kunst schätzen, sind Privatgrund der Borstei.

Ein Blick über die Dachauer Straße kann jedoch inspirieren: Im Innenhof des Häuserblocks zwischen Dietrich- und Postillonstraße sind zehn überdachte Fahrradstellplätze für je 25 Zweiräder installiert. 250 aufgeräumte und vor allem gesicherte Fahrräder verbessern hier eindeutig das Gesamtbild. Auch

wenn bei der Borstei der Denkmalschutz Beachtung finden muss, so scheint mit etwas Kreativität einiges möglich.

Stromtanken in der Borstei

Parallel zum Fahrradthema tut sich etwas in einem anderen Bereich moderner, urbaner Mobilität: Die Borstei-Verwaltung prüft die Möglichkeit einer Elektro-Ladesäule auf ihrem Privatgrund. Nur wenn solche Beispiele umgesetzt werden, Parkraum und Stromversorgung gewährleistet sind, wird etwas für die Attraktivitätssteigerung des Autos der Zukunft getan. Das ist gut. Vergessen wir dabei nur unseren guten alten Drahtesel nicht ...

Sicherer und geordneter Parkraum für Fahrräder? Mailen Sie uns Ihre Meinung, Ihre Ideen, wie man im Rahmen der Möglichkeiten in der Borstei mehr Abstellflächen schaffen könnte: rundschau@mietergemeinschaft-borstei.de



Hier arbeiten zwei Generationen Hand in Hand an der professionellen Verschönerung und dem Wohlbefinden der Kunden.

Stammkunden schätzen die lockere und familiäre Atmosphäre.

Bagi's Friseur | Baldurstrasse 3, München | 089155295
www.bagis-friseur.de

ANKAUF

Schmuck neu und alt, Brillanten, Edelsteine, Edelmarkenarmbanduhren
Antiquitäten, Möbel, Gemälde, Silber, Porzellan, Uhren, Spiegel,
Lüster und Lampen, Glas, Spieluhren, Trinkgefäße, Altes Spielzeug
und Puppen, Bronze, Skulpturen, Asiatika, Orden, Postkarten,
Alte Autos und Motorräder, Gartenfiguren, Alte Weine und Schnäpse,
Historische Waffen, Altgold und Zahngold

Komplette Nachlässe
Haushaltsauflösungen und Sammlungen

Herbert Lipah
Gutachter beim Amtsgericht München für Schmuck und Antiquitäten
Franz-Marc-Straße 10, 80637 München, herbert@lipah.de

Tel. 0172 / 895 67 29

Borstei-Kindergarten: Nach fast 80 Jahren droht das Aus!

Eine Welle der Empörung erfasste unlängst unsere Siedlung: Die städtische Kindertagesstätte in der Borstei sollte zum nächsten Kindergartenjahr geschlossen werden, wegen gravierender Mängel beim Brandschutz könne er nicht weiter betrieben werden.

von ANKE RÖVER

Das städtische Referat für Bildung und Sport bot den Eltern alternative Betreuungsplätze in der nicht ausgelasteten Einrichtung in der Dieselstraße an. Die Eltern aber wollten das nicht widerspruchslos hinnehmen und gingen auf die Barrikaden.

Innerhalb kürzester Zeit gelang es dem Elternbeirat, eine breite Unterstützerfront zu mobilisieren. Zahlreiche Borstei-Bewohner trugen sich in Unterschriftslisten gegen die Schließung der Einrichtung ein. Schließlich haben schon unzählige Generationen in dem auf drei Wohnungen aufgeteilten Kindergarten große Teile ihrer Kindheit verbracht. Jenseits der romantischen Erinnerungen war aber auch die Borstei-Verwaltung bereit, über mögliche Lösungen für die Tagesstätte zu verhandeln.

Der Elternbeirat bat auch die lokale Politik um Hilfe, auch dort traf man auf breite Unterstützung mit dem Ergebnis, dass ein Runder Tisch zur Zukunft der Einrichtung einberufen wurde. In den Gesprächen konnte offenbar rasch eine Einigung erzielt werden. Denn, so hieß es von Seiten des zuständigen Referats, es sei alles nur ein Missverständnis gewesen, nachdem klargestellt worden war, dass die Brandschutzdirektion eine Schließung gar nicht für erforderlich gehalten hatte.

Die Eltern und Kinder freuen sich jedenfalls, dass sie an Ort und Stelle bleiben dürfen, und danken allen Beteiligten und Unterstützern für ihr Engagement!



Das bayerische Wirtshaus am Westfriedhof

- ❖ Frühstück bis 12 Uhr
- ❖ Günstige Mittagsgesichte
- ❖ Wechselnde Tageskarte mit saisonalen Speisen
- ❖ Spezialisiert auf Anlässe & Feierlichkeiten aller Art
- ❖ Sonniger Biergarten

Kontakt

Dantestr.33
80637 München
089/15925174
Info@gerners-muenchen.de
www.gerners-muenchen.de

Öffnungszeiten

Mo – So
9.00 – 01.00 Uhr

ab 5
Euro

Vielfältige
Mittagsmenues
am Sapporobogen

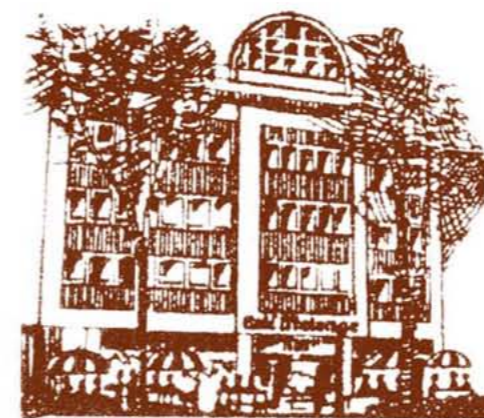


MS
weitblick

Der Treffpunkt am Mittag!

Testen Sie unsere täglich wechselnden, frisch zubereiteten Mahlzeiten. Unser Casino hat Montag-Freitag von 11.30-14.00 Uhr und unsere Kaffeebar von 08.00 - 16.00 Uhr für Sie geöffnet. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

www.ms-weitblick.de



Ihr gemütliches Café im Altwiener Stil.
Große Auswahl hausgemachter
Kuchen & Torten.
Täglich wechselnde Mittagskarte.
Abwechslungsreiche Frühstückskarte

CAFE MELANGE

Dantestr.27 80637 München Tel.: 089/1575567
Öffnungszeiten: Mo – Fr 8.00 - 18.30 Sa & So 8.30 – 18.30

in der Borstei?

Von den vielen Brunnen in der Borstei führt der Neptunsbrunnen wohl das stiefmütterlichste Dasein. Biegt man von der Franz-Marc-Straße in den Rosenhof ein, befindet er sich gleich rechts ein wenig verloren zwischen Mauern und Hauswänden und plätschert leise vor sich hin. Es ist kein Platz zum Verweilen, schon weil die Sonne so gut wie nie dorthin scheint, keine Bank einlädt, sich hinzusetzen, und die Autos um den Brunnen kurven, um in ihre Garagen zu kommen.

VON SUSANNA PARTSCH

Nur die Kinder bleiben immer wieder stehen, fasziniert von den drei Pferden, deren Hinterbeine zu Fischschwänzen mutiert sind, die den stolzen Gott der Meere begleiten.

Denn Neptun, wie ihn die Römer nannten, oder Poseidon, wie der griechische Name lautete, ist ein Bruder des Göttervaters Jupiter/Zeus, der über die Welt herrschte. Der andere Bruder

Pluton/Hades war für die Geschicke der Unterwelt verantwortlich. blieb noch das Wasser, also die Weltmeere, und Neptun bestimmte über sie, über die Stürme und die Wellen, aber er konnte auch die Erde beben und Quellen sprudeln lassen.

Mit langen, lockigen Haaren und einem Vollbart unterschied er sich kaum von Jupiter, trug aber den Dreizack als Erkennungszeichen und wurde begleitet von Delphinen, Fischen, aber auch mythologischen Meerwesen wie den Nereiden und Tritonen, vor allem aber auch den Meerpferden, den Hippokampen, denn er galt auch als der Rossebändiger schlechthin. Verheiratet war er mit einer Meeresnymphe, einer Nereide, aber wie das im antiken Götterhimmel so üblich war, hatte er mehrere Kinder aus verschiedenen Verbindungen mit anderen Nymphen und menschlichen Lebewesen. Zu seinen Kindern zählte der einäugige Polyphem, dem Odysseus auf seinen Irrfahrten begegnete und das einzige Auge ausstieß; das geflügelte Pferd Pegasus und schließlich Theseus, einer der größten Helden der griechischen Sagenwelt, der mit Hilfe der Ariadne den Minotaurus überwand.

Dieser Meeresherrschter diente seit der Renaissance, also seit etwa 500 Jahren, häufig als Brunnenfigur, gemeinsam mit all den oben genannten Meerwesen. Und so stellte ihn auch der aus Flandern stammende Bildhauer Giambologna 1566 dar, als er den Auftrag erhielt, den Brunnen auf dem zentralen Platz in Bologna zu gestalten. Neptun steht auf einem hohen Sockel, umlagert von verschiedenen Meerwesen, die ihn begleiten, und überragt sie mit seiner Körpergröße von knapp dreieinhalb Metern alle.

Was hat aber jetzt der kleine Neptun in der Borstei mit diesem Giganten zu tun? Er stellt eine Kopie dieses Riesen dar, nur eben erheblich kleiner. Hinzu kommt, dass sein Sockel gerade mal ein kleines Stück aus dem Wasser ragt. Wie in Bologna wird er von einem Delphin begleitet, der sich unter seinem rechten Fuß befindet. Doch der Sockel ist auch nicht so breit, dass noch andere Wesen darauf Platz gefunden hätten. Dafür befinden sich vor ihm die drei Hippokampen, die es in Bologna nicht gibt.

Bernhard Borst, der sowieso eine Affinität zu italienischer Kunst hatte, wie einige der Skulpturen in der Borstei zeigen, kaufte einen stark verkleinerten Nachguss des Neptun. Ob in einer der Florentiner Gießereien, die sich auf solche Kopien spezialisiert hatten, oder in München sei dahingestellt. Wahrscheinlich kurz darauf beauftragte er den in der Borstei lebenden Bildhauer Ernst Laurenty, die Pferde hinzuzufügen. Und so entstand diese Komposition, bei der der Gott ohne seine diversen Meerwesen auskommen muss. Nur von drei Hippokampen begleitet wird der Brunnen in dieser abgeschiedenen Ecke der Borstei vor allem von den Kindern wahrgenommen, die auf dem Brunnenrand gerne (unbeobachtet) spielen. Aber vielleicht schaut ja auch mal der eine oder die andere der Borsteibewohner vorbei und erfreut sich an der kleinen Kopie eines monumentalen Werks.

Ernst Laurenty gehört übrigens zu den Künstlern, die viele Werke für die Borstei geschaffen haben. Der Sohn einer Töpferfamilie wurde 1885 in Höhr bei Koblenz geboren und kam, nach einer Holz- und Metallbildhauerlehre und dem Besuch der Fachschule für Keramik, 1906 nach München. Dort schrieb er sich erst an der Kunstgewerbeschule ein, wechselte 1911 dann aber an die Akademie der Bildenden Künste und studierte bei dem Bildhauer Erwin Kurz. Ob er 1914 das Studium bereits abgeschlossen hatte oder es nach dem Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg wieder aufnahm, ist nicht bekannt. Auch über seine Tätigkeit zwischen den Kriegen schweigen die Quellen, er war aber von 1940 bis 1943 mit jeweils einem Werk an den Großen Deutschen Kunstausstellungen im Münchner Haus der Deutschen Kunst beteiligt. Nachdem sein Atelier 1944 bei einem Bombenangriff zerstört worden war, ließ er sich für die nächsten zehn Jahre in Lorenzenberg nieder, einem kleinen Ort im Landkreis Ebersberg. Dort verdiente er sich seinen Lebensunterhalt auch mit Keramikarbeiten. Der reich verzierte Kachelofen in der Gastwirtschaft Wildbräu in Grafing entstand in dieser Zeit.

1955 kehrte Laurenty mit seiner Frau nach München zurück und lebte ab nun in der Borstei in der Pickelstraße 19. Die Pferde des Neptunsbrunnen waren das erste Werk, das er im Auftrag von Bernhard Borst ausführte. 1957 folgte die große Statue der Borstei im unteren Teil des Rosengartens. Sie hält ein Schild, auf dem der Grundriss der Borstei zu erkennen ist, und wirkt wie die griechische Göttin Pallas Athene, die hier Vorbild gestanden hat. Ebenso wie die Göttin einst Schutzpatronin der Stadt Athen war, wacht diese Dame nun über die Geschicke der Borstei. 1958, also nur ein Jahr später, entsteht dann der Hirtengott Pan in der Kastanienallee. Auf beiden Bronzeskulpturen ist die Signatur des Künstlers gut zu erkennen. Zu den großen Bronzen gesellen sich noch das Tonrelief mit dem Salomonurteil an der Garagenwand im Rosengarten und das Steinrelief des Heiligen Christophorus bei den Garagen im Paul-Bürck-Garten, die auch beide in den 1950er Jahren entstanden sind.

Bis 1988 lebte Ernst Laurenty in der Borstei. Da war er bereits 103 Jahre alt. Er übersiedelte nach Altomünster in ein Altersheim, wo er noch bis 1993 lebte. Sein Nachlass gelangte in den Jahren 2001 und 2002 ins Museum der Stadt Grafing, wo eine erste Sichtung für die Ausstellung erfolgte, die 2002 im damaligen Forum in der Borstei, dem heutigen Borstei-Museum, stattfand. Seit 2003 sind etliche seiner Werke im Museum der Stadt Grafing ausgestellt, im Jahrbuch des Historischen Vereins für den Landkreis Ebersberg von 2002 findet sich ein kurzer Abriss über Leben und Werk. Eine ausführliche Würdigung des Künstlers, dessen Tagebücher sich auch erhalten haben, steht aber noch aus.



Praxis

Fußpflege

Behandlung von Füßen mit und ohne Problemen

Martina Trute

Über 25 jährige Berufserfahrung

Nagelbettbehandlung
Eingewachsene Nägel
(Spangen)

Hühneraugen – Hornhaut – Warzen
Haut- und Nagelpflege

Pediküre und Maniküre

Pickelstr. 9
80637 München
Tel. (089)155838

Termine nach Vereinbarung

Für uns soll's rote Rosen regnen!

Summerblues im Rosengarten – und das im wahrsten Sinne des Wortes. Denn beim Borstei Open-Air am 10. Juni war zu spüren, dass hier Musik, Ort, Wetter und Publikum einfach gut zusammenpassen. Der Arbeitskreis Kultur der Mietergemeinschaft hatte eingeladen zur Wiederauflage der legendären Rosengartenkonzerte, zu Jazz, Blues, Soul und Chansons unter freiem Himmel mit der Sängerin und Borstei-Bewohnerin Barbara Thaler und ihrer Band „Nice Work“.

VON OLIVER STURZ

Und die boten dem Publikum in wunderbaren Interpretationen Songs von Fred Astaire bis zu Cole Porter, von Edith Piaf bis zur treffenden Rosengarten-Zugabe: Hildegard Knefs „Für mich soll's rote Rosen regnen“. Da zugleich auch

die Gewitterwolken an der Borstei vorbeizogen und sich im Abendsonnenschein fast zweihundert Gäste freuten, lauschten und auf mitgebrachten Stühlen und Decken (wie man das heute so sagt) „chillten“, passte auch Gershwins „Summertime, and the livin is easy“ perfekt zu einem gelungenen Konzert zwischen Zentaur und Rosenranken – und dazu einem kühlen Sundowner-Drink von der Borstei Café-Bar. Großen Dank auch den vielen

Spendern und insbesondere der großzügigen Unterstützung der Borstei-Verwaltung!

Bereits im März hatte ein weiterer Sonntagevent großen Anklang der Borstei-Bewohner gefunden: Im Borstei Café war zur musikalischen Lesung mit Autorin Susanna Partsch und Musikerin Barbara Schwindt, beide langjährige Borstei-Bewohnerinnen, geladen worden. Zur Premiere ihres neuen Buchs „Schau mir in die Augen,



Dürer“ gab Susanna Partsch Einblicke hinter die Kulissen der Welt der Alten Meister. Das Streicherduo Barbara Schwindt (Violine) und Dorothea Flügel (Cello) präsentierte zeitgemäße Musikstücke aus Renaissance und Barock.



Ab ins Museum!

... und Dürer tief in die Augen schauen

VON ANKE RÖVER

Haben Sie sich auch schon mal gefragt, warum man bei üppig-weiblichen Figuren so oft vom Rubens-Typ spricht? Oder was für Geschichten die alten Kunst-Schinken eigentlich erzählen wollen? Hatten die umschwärmten Künstler immer eine narzisstische Störung? Warum hätten sie sich wohl sonst in ihren Werken gerne selbst verewigen sollen, wie sie es so oft getan haben ... Mit diesen und anderen Fragen wird jetzt mal gründlich aufgeräumt – und zwar von einer Borstei-Bewohnerin: Susanna Partsch schaute den Alten Meistern tief in die Augen!

Unsere Siedlung ist reich an kulturellen Angeboten, die Stadt München noch viel mehr. Ein üppiges Angebot an Kunstmuseen und Ausstellungen macht einem die Wahl allerdings nicht leicht.

Und meist fallen dann die Alten Meister durchs Raster, weil ja ohnehin keiner mehr versteht, was sie uns eigentlich sagen wollen. Wer es tatsächlich mal geschafft hat, die Familie in die Pinakotheken zu lotsen, kennt die ratlosen Gesichter beim Betrachten so mancher Bilder und die sich aufdrängenden Fragen, die sich oft nur insgeheim diejenigen stellen, die genauer hingucken. Damit die, die es nicht tun, trotzdem nichts mehr verpassen, und die, die es tun, endlich Antworten finden, hat Susanna Partsch, Kunsthistorikerin, Autorin und Borstei-Bewohnerin sich daran gemacht, alle möglichen und unmöglichen Fragen zu alten Kunstwerken zu sammeln und – viel wichtiger – auch zu beantworten.

Entstanden ist so ein Werk, das Bücherfreunde noch vor den Kunstfreunden begeistert. Das Buch *Schau mir in die Augen*, Dürer ist so bibliophil gemacht, dass man sich in Papier, Layout, Farben und Cover einfach verlieben muss! Schon aus diesem Grund lohnt der Erwerb dieses Nachschlagewerks, das eher wie ein aufwendig gestalteter Kunstkatalog daherkommt. Und dabei ist noch kein Wort über den Inhalt verloren.

Zu dem sei aber gesagt: Er wirft ein helles Licht auf längst vergessene Zeiten und die Kunst, die diese hervorbrachten. Bei der Zusammenstellung der Fragen hat sich Susanna Partsch ihres großen Freundes- und Bekanntenkreises – auch in der Borstei – bedient und darum gebeten, alle ungeklärten Fragen aufzuschreiben, die sich Kunsthistorikern so nie stellen, eben Fragen aus der Laienperspektive. Wobei das keineswegs heißen soll, dass die jeweiligen Antworten sogleich auf der Hand der professionellen Kunsthistorikerin lagen. Die Fragen wurden in Zusammenhänge gestellt und in Kapitel sortiert, zahllose Bildbeispiele führen den Leser genauer an alle denkbaren und undenkbaeren Details heran.

Wer einmal erlebt hat, wie Erklärungen eines Kunstprofis zu einem Bild insbesondere die alten und so fremden Werke plötzlich beleuchten können und wie dadurch für den Betrachter ein unwiderstehlicher Kunstgenuss entsteht, der wird das Buch von Susanna Partsch ebenfalls lieben. Und natürlich bei nächster Gelegenheit ins Museum gehen, um sich dort beim intensiven Studium der Alten Meister dabei zu ertappen, wie es einem mit dem neu gewonnen Wissen unmöglich wird, sich der Betrachtung zu entziehen.

Susanna Partsch:
Schau mir in die Augen, Dürer
 Die Kunst der Alten Meister
 Erschienen im Verlag C.H. Beck



Sonntagabend, kurz nach neun Uhr abends: Hinter den hell erleuchteten Wohnungsfenstern in der Borstei läuft wahrscheinlich gerade der neue Münchner „Tatort“ oder ein Herzscherz drama im ZDF, manch ein Bewohner isst vielleicht noch zu Abend. Eines ist wohl sicher: Arbeiten muss hier keiner mehr, es ist schließlich Sonntag.

VON JAN MÜLLER-RAITH

Im Hofladen Neuner gibt es keinen Sonntag. Auch hier brennt Licht, aber nicht zum Essen oder Fernsehen. „Marina, gibst Du mir mal die Zwiebeln“, ruft Willi Neuner von der einen Seite der Küche seiner Frau zu, die auf der anderen Seite mit einem Kochlöffel in einer Pfanne rührt. Das Ehepaar bereitet die Fleischpflanzerl vor, die am nächsten Tag auf der Karte des Mittagstisches stehen. „Unsere neue Köchin kommt erst morgen“, erklärt Willi Neuner die späte Geschäftigkeit. „Deshalb sind wir heute da, damit die Leute etwas zum Essen haben.“ Alles geht hier Hand in Hand. Willi knetet und formt die Fleischpflanzerl, Marina brät sie anschließend in der Pfanne aus.

„So ein Fleisch bekommst Du nicht im Supermarkt“

Wenn die beiden von ihrem Hof in Wallgau nahe dem Walchensee in die Borstei fahren, haben sie Eier und frisches Fleisch vom eigenen Hof dabei. Das Fleisch nicht nur wie bisher an Markthändler oder Gastwirtschaften zu verkaufen, sondern einen eigenen Hofladen zu eröffnen, war schon immer Willi Neuners Traum. Und den hat sich der 28-Jährige Wallgauer im vergangenen Herbst hier erfüllt. „Schau dir das an“, ruft Willi Neuner nicht ohne Stolz und deutet auf das große Stück Rindfleisch, das er gerade auf einem Holzbrett drapiert hat. „Diese Maserung, diese Farbe, so etwas bekommst Du nicht im Supermarkt“, weiß er und erklärt, was den Unterschied ausmacht: „Bevor Du das verkaufst, musst Du es fünf Wochen hängen lassen, da müssen sich die Muskeln entspannen, sonst wird es beim Braten zäh.“ Diese Zeit nehme sich in dieser auf Profitmaximierung ausgelegten Zeit sonst keiner mehr.

MITTAGSTISCH (Auswahl)

Leberkäse (klassisch, Pizza, Chili)

Fleischpflanzerl

Gebratenes vom Rind (Hüfte, Lende)

Kalbschnitzel

Putenschnitzel

Schweineschnitzel

Schweinerollbraten

Wechselnde vegetarische Gerichte



SPEZIALITÄTEN (Auswahl)

Bierschinken

Rinderschinken

Rindersalami

Schwarzgeräuchertes

Wildbeißer

Wildsalami

Hier gibt's nur Bio

Das Rindfleisch ist so etwas wie das Herzstück des kleinen Betriebs in der Franz-Marc-Straße. Wie das Lamm-, Kalb- oder Wildfleisch, das hier in der Kühltheke angeboten wird, gibt es auch das Rind nur in Bioqualität. Das hat schon Willi Neuners Vater so gemacht, der vor etwa 20 Jahren auf Biotierhaltung umgestiegen ist. Konventionelle Landwirtschaft ist nicht die Sache der Neuners, das seien sie ihren Kunden schuldig, und ihren Tieren, meinen die Neuners. Überhaupt: Selbst wenn sie letztlich geschlachtet werden, bewahrt sich die Familie ein beinahe herzliches Verhältnis zu ihren Kühen. Wenn Willi Neuner einmal ein Ochse besonders ans Herz gewachsen ist, dann wird er begnadigt. Ab und zu geht's zu einem Ochsenrennen in der Region, ansonsten bleibt er auf einer der Weiden daheim in Wallgau.

Die bäuerliche Kultur bewahren

Goldstern und Xavi sind zwei solche Ochsen. Gemütlich sehen sie aus, wie sie auf einer der vielen Weiden zwischen dem Wallgauer Ortseingang und dem noch sehr schmalen Flusslauf der Isar auf



einer saftigen Wiese stehen und sich langsam aber stetig voranfressen. Gras, Salbei, Ringelblumen, Margeriten und Thymian – die Ernährung ist ausgewogen. Goldstern und Xavi sind zwei der etwa 150 Kühe und Kälber aus dem Bestand des Neuner'schen Hofes – und eindeutig privilegiert. Denn: „Namen bekommen nur die besonders netten Kühe“. Auf einer Weide am Waldrand ein Stück oberhalb von Wallgau stehen mittlerweile, Anfang Juni, die meisten von ihnen. Es sind aber nicht irgendwelche Kühe. Die unverkennbar ungefleckten, komplett braunen Kühe der Neuners sind allesamt Murnau-Werdenfeller-Rinder, eine eigene Rasse, die lange Zeit vom Aussterben bedroht war, weil sie nur sehr wenig Milch geben und kein Landwirt sie daher mehr züchtete. Willi Neuner hat sich hingegen bewusst für seine Murnau-Werdenfeller-Rinder entschieden. Damit will er dazu beitragen, die bäuerliche Kultur in der Region zu bewahren. Einmal am Tag fährt Willis Frau Marina hierher. Mit dabei hat sie entweder Getreide oder Brot. „Mitte Mai haben wir die ersten Tiere vom Stall hierher gebracht“, erklärt Marina, „jetzt geht es Woche für Woche ein Stück weiter rauf auf die Almwiesen“, bis zum Almatrieb im November. Die Rinder erkennen den grünen Eimer, den Marina in der Hand hält, sofort. Sie wissen, dass jetzt etwas Abwechslung auf dem Speiseplan steht. Eine nach der anderen kommt angelaufen und reklamiert eine Scheibe Brot für sich, vorneweg die Leittiere mit einer Glocke um den Hals. „Ehe sie geschlachtet werden, kommt bei uns jedes Rind dreimal auf die Alm“, erklärt Marina, deren Eimer sich in den vergangenen Sekunden nahezu komplett geleert hat. „Und in diesen drei Jahren soll es den Tieren gut gehen.“

80 Mutterkühe, 2 Stiere, den Rest regelt die Natur

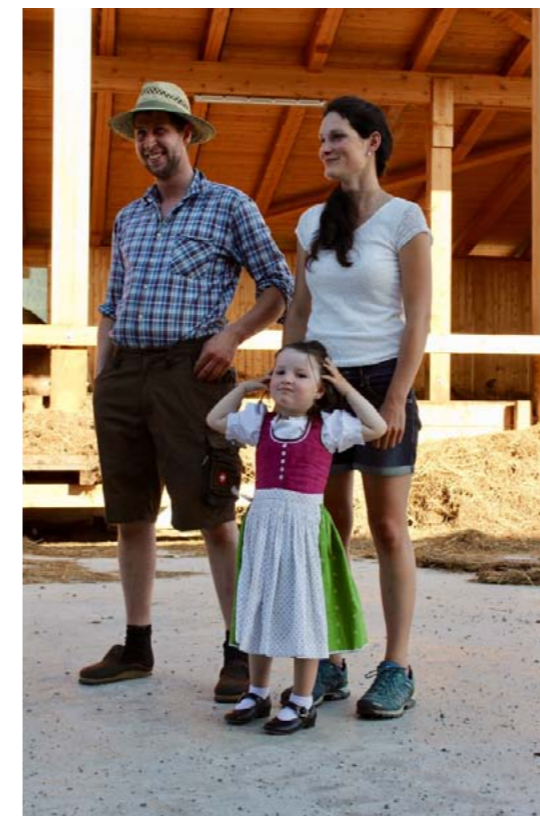
Wer von den Neuners vom Hof und den Weiden zunächst auf die Almwiesen und dann weiter zu den Laufställen geführt wird, kann nur zu einem Schluss kommen: Hier gibt es keine apathisch dreinblickenden Rinder, die in engen, dunklen Ställen angebunden sind und sich kaum rühren können, keine Medikamentencocktails und auch kein Kraftfutter, das die Kühe besonders schnell schlachtreif machen soll. Und wenn sich die Herde vermehren soll, gibt es keine Spritzen und keine künstliche Befruchtung. In den beiden offenen Ställen, je 10 mal 43 Meter groß, steht jeweils ein Stier, alles andere überlassen die Neuners der Natur. Die teilweise offenen Ställe sind der ganze Stolz des jungen Landwirts. Zwei stehen schon, bald soll ein dritter hinzukommen.



„An der Kopfseite der beiden anderen, die sich genau gegenüberliegenden, damit es im Winter nicht so zieht“, erklärt Willi Neuner, blickt zufrieden auf seine Rinder und erklärt, warum er sich sicher ist, dass es ihnen hier gut geht. „Wenn das Veterinäramt kommt und Blut abnimmt, dann ruft mich wenige Tage später die zuständige Beamtin aus dem Landratsamt an und sagt: ‚Herr Neuner, Sie haben wirklich kerngesunde Kühe.‘“

Lieber Presssack als Computer

Hört man Willi Neuner zu, staunt man schnell. Täglich um fünf Uhr steht der junge Landwirt auf und geht in den Stall: nach dem Rechten sehen, ausmisten, füttern. Das macht er bei seinen Rindern ebenso wie bei seinen 50 Schafen, 30 Ziegen und zehn Schweinen. Einmal die Woche wird geschlachtet und in den angrenzenden Wäldern gejagt – natürlich mit bleifreier Munition. Zwei bis dreimal die Woche geht's schließlich mit dem Fleisch und den Wurstwaren nach München in den eigenen Hofladen. Apropos Wurstwaren: Dass



Willi Neuner einmal in die Fußstapfen seines Vaters und Großvaters treten würde, zeigte sich schon sehr früh. Als Schüler nahm es der kleine Willi mit der Schulpflicht manchmal nicht so genau und blieb lieber zuhause als die Schulbank zu drücken. Aber nicht etwa, um Computer zu spielen oder fernzusehen. Nein, er bereitete mit den Fleischwaren des Neuner'schen Hofes seinen eigenen Presssack zu, der den Erzählungen zufolge schon damals ein echter Genuss gewesen sein muss. Und wie steht es mit seinen eigenen Kindern, mit der neunjährigen Franzi, der dreijährigen Miriam und dem sieben Monate alten Johannes? „Ich wäre meinen Kindern nicht böse, wenn sie sich entscheiden, etwas anderes zu machen und den Hof nicht weiterführen“, meint der Vollblutlandwirt, denkt kurz nach und blickt auf seine Tochter Miriam, die in ihrem Dirndl neben ihm steht und den Kühen im Stall beim Fressen zusieht. „Aber freuen würde es mich schon.“

Frische Produkte aus der Region

Der neue Hofladen in der Borstei, München Mossach

Mittagstisch von Mo-Fr 10:00 bis 13:00 Uhr

Wir bieten regionalfertige Wurstspezialitäten sowie ein reichhaltiges Sortiment an Wild (Gams, Reh, Hirsch), - und Bio-Fleischspezialitäten (Murnau-Werdenfeller Rind/Kalb, Alpines Steinschaf) aus eigener Haltung und Schlachtung. Sie finden bei uns ebenso Bio-Eier und Nudeln, Bio-Heumilch, - Joghurt, Käse uvm.

Kontakt:

Hofladen Neuner
Franz-Marc-Straße 4
80637 München-Moosach
hofladen-neuner.jimdo.com

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 9:00 bis 18:00 Uhr
Sa 8:00 bis 13:00 Uhr

Auf Ihren Besuch freut sich

Familie Neuner

Die E-Mail-Adresse der Borstei-Rundschau ist nach wie vor: rundschau@mietergemeinschaft-borstei.de

Außerdem freut sich der Vorstand der Mietergemeinschaft, wenn Sie die Website besuchen. Die finden sie hier: www.mietergemeinschaft-borstei.de. Dort gibt es auch die Borstei-Rundschau zum Herunterladen. Und den Vorstand erreichen Sie unter vorstand@mietergemeinschaft-borstei.de

Das Sommerfest findet dieses Jahr am 14. Juli statt (wenn es regnen sollte, eine Woche später). Details werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Der Raum der Mietergemeinschaft in der Löffzstraße kann gemietet werden bei Gerlinde Müller, Tel.: 15 98 59 87 oder per E-Mail: vorstand@mietergemeinschaft-borstei.de

Bei Gerlinde Müller kann auch der Mitgliedsbeitrag für die Mietergemeinschaft bezahlt werden. Bitte denken Sie an die ausstehenden Beträge für 2018, denn die MGB verschickt nur ungern MAHNUNGEN und schließt auch nur schweren Herzens die säumigen Mitglieder aus dem Verein aus. Sie erleichtern der Schatzmeisterin die Arbeit, wenn Sie selbst daran denken zu zahlen oder einen Dauerauftrag erteilen beziehungsweise ihn auf 12 Euro jährlich ändern!

Die Bankverbindung lautet: Mietergemeinschaft Borstei e.V., Postbank NL Nürnberg

IBAN: DE79760100850528576858

BIC: PBNKDEFF

An dieser Stelle wollen wir auf unsere Nachbarschaftshilfe der Mietergemeinschaft hinweisen. Die Nachbarschaftshilfe koordiniert z.B. Fahrten zum Arzt, kleine Einkäufe und Besorgungen, gerade für ältere oder kurzfristig erkrankte Mitbewohner. Es gibt auch die Idee von Fahrgemeinschaften für den Weg zur Arbeit (über eine Whatsapp-Gruppe) die auf diese Weise koordiniert werden kann. Ebenso können Familien Kinderbetreuung miteinander tauschen oder Fahrten für ältere Menschen gegen Kinderbetreuung. Unter der Rufnummer: 13038591 steht Ihnen Jochen Glaser zur Verfügung. Melden Sie sich einfach bei Bedarf am besten abends nach 18 Uhr.

Am letzten Montag im Monat findet das neue Seniorentreffen statt, das sich großer Beliebtheit erfreut. Einzelheiten (Treffpunkt, Uhrzeit) werden vorher im Schaukasten bekannt gegeben.

Wer die Nachbarschaftshilfe in Anspruch nehmen möchte, meldet sich bitte bei Jochen Glaser, Tel.: 13 03 85 91

LEGIONELLEN

Die Borstei-Verwaltung weist darauf hin, dass interessierte Mieter die Ergebnisse der regelmäßigen Wasser-Kontrollen zu den Öffnungszeiten des Verwaltungsbüros einsehen können. Der vierteljährliche Bericht wird unter anderem zur Prüfung eines möglichen Legionellen-Befalls erstellt.

Unser Schaukasten wird nicht größer, aber die Aushänge. Alles was größer als DIN A 5 ist, läuft Gefahr, gar nicht aufgehängt zu werden, einfach, weil nicht genügend Platz da ist!

Alle zwei Monate, immer am letzten Dienstag um 18.00 Uhr trifft sich nach wie vor der Borstei-Stammtisch, inzwischen im Restaurant DALMACIJA in der Heideck-Straße 12.

Die Programme für das Pelkovenschlössl und die Linie 1 hängen in der Regel im Schaukasten aus und können außerdem im Internet abgerufen werden unter www.pelkovenschloessl.de oder www.dielinie1.de. Beide Seiten haben einen Link auf die jeweils andere Seite.

Die Veranstaltungen der Geschichtswerkstatt Neuhausen stehen im Internet unter www.geschichtswerkstatt-neuhausen.de

Der neu gegründete Geschichtsverein Moosach stellt sich auf seiner Website (www.geschichtsverein-moosach.de) vor und wirbt um neue Mitglieder.

Ohne Anzeigen könnte die Borstei-Rundschau nicht in diesem Umfang erscheinen. Die Redaktion möchte sich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Inserenten bedanken und die Leserinnen und Leser bitten, auch die Anzeigen zu beachten.

Wer kurze Mitteilungen machen möchte, die etwas mit der Borstei zu tun haben, kann dies in dieser Rubrik tun. Meldungen an Susanna Partsch, Hengelerstr. 3, Tel.: 157 50 68, rundschau@mietergemeinschaft-borstei.de



Aufnahmeantrag für die Mitgliedschaft in der Mietergemeinschaft Borstei e.V.

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft in der Mietergemeinschaft BORSTEI e.V.
Den Jahresbeitrag von z.Zt. 12,- €

- überweise ich auf das Konto der Postbank Nürnberg
IBAN: DE79 7601 0085 0528 5768 58
BIC: PBNKDEFF
- entrichte ich in bar beim Schatzmeister bei der Mitgliederversammlung oder dem Sommerfest.

Name, Vorname:

Straße:, 80637 München

E-Mail:

Geburtsdatum:

Telefon:

München, den (Unterschrift)

Gesund durch den Sommer mit Ihrer Einhorn Apotheke



seit letztem Jahr gibt es
Verstärkung im Einhorn team:
Sarah Jungnickel



Wir beraten Sie gerne und
stellen Ihnen Ihre ganz persönliche
Reiseapotheke zusammen.

Franz-Marc-Str. 6 / 80637 München / 089-153237 / www.einhorn-apotheke-muenchen.de
Öffnungszeiten: Montag - Freitag: 8.30 - 13.00 Uhr und 14.00 - 18.30 Uhr, Samstag: 8.30 - 13.00 Uhr